



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

Zielvereinbarung

In Ausgestaltung der am 2. November 2010 unterzeichneten Protokollnotiz
zum Innovationsbündnis Hochschule 2013
und zur Vorbereitung der Kunsthochschulen
auf den doppelten Abiturjahrgang 2011
wird

zwischen

der Akademie der Bildenden Künste München

vertreten durch den Präsidenten
Professor Dieter Rehm
- nachfolgend Akademie -

und

dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

vertreten durch den Staatsminister
Dr. Wolfgang Heubisch
- nachfolgend „Staatsministerium“ -

folgende Zielvereinbarung geschlossen:

Inhaltsverzeichnis

Präambel

I. Vereinbarung gemeinsamer Ziele

A. Profilbildung in der künstlerischen und kunstpädagogischen Ausbildung

1. Planung langfristiger strategischer Ziele - Entwicklungsplanung mit dem Ziel der Profilschärfung

1.1. Profilschärfung durch Integration der Ausdrucksmittel

1.2. Klassenstruktur und Berufungspolitik

1.3. Ausbau des Austausches zwischen den Klassen

1.4. Ausbildungsbereiche neben der Freien Kunst

1.4.1. Kunstpädagogik

1.4.2. Innenarchitektur

1.4.3. Aufbaustudiengänge Architektur und Städtebau sowie Bildnerisches Gestalten

1.5. Studienwerkstätten - Einsatz nebenberuflicher künstlerischer Mitarbeiter

2. Entwicklung bestehender Studiengänge in quantitativer Sicht

3. Weiterentwicklung des übergreifenden Lehrangebots bzw. des Austausches innerhalb der Hochschule, Weiterentwicklung einzelner Studienbereiche

3.1. Studiengänge

3.2. Werkstätten

3.3. Kunstwissenschaft

3.4. Fotografie

3.5. Synergieeffekte

3.6. Bibliothek

4. Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und kulturellen Einrichtungen im In- und Ausland bzw. der Wirtschaft

5. Berufungsverfahren

6. Verbesserung der Studienberatung

7. Einrichtung eines Tutorienprogramms - Verbesserung der Betreuung der Studierenden

7.1. Tutorienprogramm

7.2. Studienwerkstätten

8. Stärkung der Berufsfähigkeit der Absolventen

9. Weiterentwicklung der Ausstellungs- und Präsentationsmöglichkeiten der Studierenden innerhalb und außerhalb der Hochschule

10. Lehrerfortbildung

11. Neue Wege in der Qualitätssicherung in der künstlerischen Ausbildung

12. Gender-Mainstreaming

13. Hochbegabtenförderung

B. Weitere Zeile

1. Internationalisierung

2. Maßnahmen im Bereich der Verwaltungsorganisation

3. Teilnahme an EU- und DAAD-Programmen

4. Öffentlichkeitsarbeit

5. Alumni-Kontakte

II. Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung

III. Maßnahmen zur Vorbereitung der Akademie auf den doppelten Abiturjahrgang 2011

IV. Inkrafttreten, Geltungsdauer

Präambel

Künstlerische Kreativität ist ein unabdingbarer Bestandteil der gesellschaftlichen Entwicklung und ein wichtiger Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Die sechs bayerischen Kunsthochschulen nehmen eine zentrale Rolle für die Ausbildung des kreativen Nachwuchses in Bayern ein. Ihre hohe Anziehungskraft für Studienbewerber aus dem In- und Ausland sowie ihre Absolventen von hohem internationalem Renommee belegen die Qualität ihrer künstlerischen Ausbildung und ihren Rang auch im internationalen Kontext. Um die internationale Konkurrenzfähigkeit der Kunsthochschulen zu sichern, aber auch um die besonderen Anforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen, haben das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und die staatlichen Kunsthochschulen in Bayern eine Protokollnotiz zum Innovationsbündnis Hochschule 2013 unterzeichnet, mit dem die Kunsthochschulen vom Geltungsbereich des Innovationsbündnisses erfasst wurden. Die Protokollnotiz gewährt den Kunsthochschulen die notwendige finanzielle Planungssicherheit und dient zugleich als Rahmen für die vorliegende Zielvereinbarung zwischen der Akademie der Bildenden Künste München und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Die Akademie der Bildenden Künste München dient der Pflege der bildenden Kunst, der Entwicklung künstlerischer Ausdrucksmittel und der Vermittlung künstlerischer Kenntnisse und Fähigkeiten durch Lehre und Studium. Sie sieht sich in Forschung und Lehre der Entwicklung und Vermittlung von Kunst und Kreativität verpflichtet und hat die Aufgabe, ästhetische Kompetenz zu fördern, zu vermitteln, zu verbreiten und zu nutzen. Der Akademie kommt daher als Ort der künstlerischen Ausbildung in Bayern ein besonderer Stellenwert innerhalb der Innovationsziele des Freistaats Bayern zu.

Im folgenden Text wurde zur besseren und schnelleren Lesbarkeit die männliche Schreibweise verwendet. Die nachfolgend verwendete männliche Form bezieht selbstverständlich die weibliche Form mit ein.

I. Vereinbarung gemeinsamer Ziele

A. Profilbildung in der künstlerischen und kunstpädagogischen Ausbildung

1. Planung langfristiger strategischer Ziele - Entwicklungsplanung mit dem Ziel der Profilschärfung

In Erfüllung ihres Auftrages verfolgt die Akademie mittel- und langfristig die Strategie thematischer und interdisziplinärer Fokussierung. In diesem Rahmen verpflichtet sich die Akademie, notwendige Strukturanpassungen vorzunehmen. Diesem Ziel dienen die Modularisierung des Studiengangs Kunstpädagogik sowie die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in hierfür geeigneten Fächern.

Modularisierung und die Einführung von Bachelor-/Masterstudiengängen im Studiengang Freie Kunst sind einer adäquaten Künftlerausbildung nicht angemessen. Die Akademie wird sich nach den von der Rektorenkonferenz der deutschen Kunsthochschulen entwickelten Grundsätzen an der Weiterentwicklung des Studiengangs beteiligen, um die Profilbildung des Studiengangs zu verstärken und sich im nationalen und internationalen Wettbewerb der Kunsthochschulen gut aufzustellen.

Die Kunsthochschullandschaft in Deutschland ist schon seit langem nicht mehr homogen, die Unterschiede im Ausbildungsangebot einzelner Hochschulen sind groß: Viele deutsche Kunsthochschulen bieten zusätzlich zu den oder zum Teil anstelle der klassischen Disziplinen Malerei und Bildhauerei die Ausbildungsbereiche Design und Produktgestaltung an, so dass in diesen Disziplinen oftmals ihr Ausbildungsschwerpunkt liegt. Andere waren von Anfang als Medienhochschulen konzipiert (ZKM/HfG Karlsruhe, Medienhochschule Köln). Durch die bestehende Vielfalt des Studienangebots wird auch die Konkurrenz unter den Kunsthochschulen verstärkt. Es bedarf daher einer Profilschärfung des Ausbildungsangebots jeder einzelnen Hochschule.

1.1. Profilschärfung durch Integration der Ausdrucksmittel

Die Akademie geht hierbei einen eigenen Weg, der ihr Profil unverkennbar macht: Sie sieht sich weiterhin der Idee der Akademie als klassische Ausbildungsstätte für Malerei und Bildhauerei verpflichtet. Angestrebt wird einerseits, diese Tradition zu bewahren, andererseits sollen aktuelle Entwicklungen (Installation, multimediale Skulpturen, Performance, Intervention im öffentlichen Raum etc.) verstärkt in der Ausbildung

berücksichtigt werden. Der vorherrschende offene (topische) Kunstbegriff führt dazu, dass innerhalb der Bereiche Malerei und Bildhauerei aktuelle Entwicklungen in der Kunst aufgegriffen und integriert werden und dort ihren Platz haben sollen.

Auch für den Bereich der so genannten Neuen Medien wird die Akademie verstärkt diesen Weg der Integration gehen: In nahezu allen Klassen wird mit Film, Video, Multimedia und rechnergestützten Projekten gearbeitet und diese Medien als Mittel künstlerischer Ausdrucksform eingesetzt. Hierdurch soll die Trennung der Gestaltungsformen vermieden und so der Austausch innerhalb einer Klasse, in der Studierende mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln arbeiten, verstärkt werden. (Eine Klasse für Medienkunst, die vor einigen Jahren an der Akademie eingerichtet wurde, soll überwiegend in diesem Bereich ausbilden.) Diese Integration der Ausdrucksmittel in der künstlerischen Ausbildung führt zu einer deutlichen Profilschärfung der Hochschule.

1.2. Klassenstruktur und Berufungspolitik

Kernziel des Studiums an der Akademie ist die Entwicklung einer eigenständigen Künstlerpersönlichkeit im Studiengang Freie Kunst, in dem nahezu zwei Drittel der Studierenden immatrikuliert sind. Im Mittelpunkt der Ausbildung dort steht die Arbeit in der Klasse, geleitet von einem pädagogisch geeigneten Künstler als Professor. Die Akademie wird weiter an der Klassenstruktur festhalten, da sie am besten geeignet ist, die Ausbildung der Künstlerpersönlichkeit zu fördern. Oberstes Entwicklungsziel ist der Aufbau und die dauerhafte Absicherung höchster künstlerischer Reife, die als überdurchschnittliche Ausprägung der kreativ-künstlerischen Begabung verstanden wird. Die Akademie bietet den Studierenden für die Dauer ihrer Ausbildung einen Raum für experimentelle Studien, in dem sie sich künstlerisch entfalten und weiterentwickeln können. Die Leistungsfähigkeit dieses Studienprinzips und damit die Qualität der Ausbildung steht und fällt mit der Person des Klassenleiters, seiner künstlerischen Exzellenz und seinem pädagogischen Geschick. Nur hervorragend ausgebildete Künstler werden in der Lage sein, sich durch ihren Beruf eine dauerhafte Existenzgrundlage zu sichern und damit auch das Kulturleben nachhaltig zu prägen. Dies gilt ebenso für die Ausbildung von Kunstpädagogen, denn auch sie werden nur als gereifte Künstlerper-

sönlichkeit in schulischen und außerschulischen Einrichtungen künstlerische Qualität vermitteln können.

Erklärtes Ziel der Akademie ist es daher, durch eine hervorragende Berufungspolitik und durch die Verpflichtung herausragender Künstler den Studierenden bestmögliche Betreuung in der Lehre zu ermöglichen und damit ihre Reputation als Kunsthochschule im In- und Ausland zu festigen und weiter zu steigern (vgl. unter A. 5.).

1.3. Ausbau des Austausches zwischen den Klassen

Innerhalb des Studiengangs Freie Kunst soll der fachliche Austausch zwischen den Klassen künftig deutlich ausgebaut werden, um Verbindungslinien zwischen den Disziplinen entstehen zu lassen, die zu gemeinsamen Fragestellungen führen. Vor allem sollen die so genannten Klassenbesprechungen, in denen alle Studierenden einer Klasse mit ihrem Professor zusammenkommen und in denen vor allem ihre Arbeiten besprochen werden, für andere Klassen geöffnet werden, um die fachliche Kommunikation zu verstärken. Innerhalb dieser stärkeren Vernetzung der unterschiedlichen Disziplinen sollen hierdurch künstlerische Kompetenz, Medienkompetenz, Theoriekompetenz und soziale Kompetenz eine fruchtbare Synthese miteinander eingehen. Durch die Entwicklung einer künstlerischen Grundhaltung werden die Absolventen in eine Vielzahl von Berufsfeldern hineinwirken und dort ihren Platz finden.

1.4. Ausbildungsbereiche neben der Freien Kunst

1.4.1. Kunstpädagogik

Neben der Ausbildung der Künstlerpersönlichkeit in Vorbereitung auf den Beruf des Künstlers ist die Ausbildung zum Kunstpädagogen ein weiterer Bestandteil des Profils der Akademie. Die Lehramtsausbildung für Gymnasien stellt eine tragende Säule der Ausbildung von Kunstlehrern dar. Der Studiengang Kunstpädagogik wird sich daher in der bayerischen Lehrerbildung weiter positionieren und Weiterentwicklungen in der Lehrerausbildung fachlich aktiv mitgestalten. Im Vordergrund der Arbeit im Studiengang werden Anwendung, Beobachtung und Bewertung der Modularisierung nach dem Bayerischen Lehrerbildungsgesetz stehen. Insbesondere wird es sich hierbei um

den Aufbau und die praktikable Anwendung der neuen Prüfungsformen nach der LPO I vom 13.03.2008 handeln.

1.4.2. Innenarchitektur

Auch die Integration der Ausbildung von Innenarchitekten trägt zur Profilbildung der Hochschule bei. Die Verbindung der Ausbildungsbereiche Freie Kunst und Innenarchitektur an einer Kunsthochschule stellt bereits derzeit ein deutliches Alleinstellungsmerkmal der Akademie innerhalb der Kunsthochschulen Deutschlands dar, da die Ausbildung zum Innenarchitekten in anderen Ländern der Bundesrepublik überwiegend an Fachhochschulen erfolgt. Gerade aber die Verbindung von Freier Kunst und Innenarchitektur zieht viele Studienbewerber an, die in dieser Verbindung der Disziplinen an einer Kunsthochschule Chancen für eine Ausbildung sehen, die sie an anderer Stelle nicht vorfinden. Ziel des Studiengangs für die kommenden Jahre wird sein, durch dessen Umstrukturierung in die BA/MA-Struktur zu einer noch stärkeren Profilschärfung zu gelangen und damit den Studienerfolg noch signifikanter zu machen. Für die mit der Umstrukturierung notwendigen Arbeiten (Entwicklung des Studienbuchs, der Richtlinien für Thesis und Kolloquium etc.) stellt das Staatsministerium im Jahr 2010 im Rahmen der verfügbaren Ausgabemittel einen Betrag in Höhe von 10.000 € zur Verfügung.

1.4.3. Aufbaustudiengänge Architektur und Städtebau sowie Bildnerisches Gestalten

Zudem tragen die beiden Aufbaustudiengänge Architektur und Städtebau sowie Bildnerisches Gestalten und Therapie zur Profilschärfung der Hochschule bei. Hierbei wollen beide Studiengänge neue Wege beschreiten:

Es bestehen an beiden Studiengängen Überlegungen, im Zusammenhang mit dem Studienabschluss ein Diploma Supplement zu erteilen, um damit den Absolventen eine zusätzliche Bescheinung über den Studienverlauf und die Studieninhalte aushändigen zu können (vgl. auch unter A.2.). Ziel des Aufbaustudiengangs Architektur und Städtebau ist, die Studierendenzahlen weiter zu steigern.

1.5. Studienwerkstätten - Einsatz nebenberuflicher künstlerischer Mitarbeiter

Zum Profil der Hochschule gehören insbesondere auch die zahlreichen Studienwerkstätten, die es den Studierenden ermöglichen, ihre künstlerische Kreativität durch materialspezifische Kenntnisse und technisches Wissen in Kunst umzusetzen. Die große Vielfalt der Werkstätten, die nahezu einzigartig innerhalb Deutschlands ist, macht es den Studierenden darüber hinaus möglich, auch bislang unbekannte Werkstoffe zu erproben und unter Anleitung der künstlerisch ausgebildeten Studienwerkstattleiter neue Formen der künstlerischen Umsetzung kennen und schätzen zu lernen. Den Studierenden in den Studienwerkstätten steht oftmals nur der Studienwerkstattleiter zur Beratung und Anleitung zur Seite. Angesichts der hohen Arbeitsbelastung des Werkstattleiters sollen in Studienwerkstätten, in denen mit erhöhtem Personaleinsatz gearbeitet werden muss und/oder die zugleich einem großem Gefahrenpotential unterliegen (z.B. Erzguss, Kunststoff, Holz), künftig verstärkt nebenberufliche künstlerische Hilfskräfte eingesetzt werden (siehe auch A.7.2).

2. Entwicklung bestehender Studiengänge in quantitativer Sicht

Die Akademie verpflichtet sich, die im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 erreichten Studienanfängerzahlen (1. Hochschulsesemester) nicht zu unterschreiten. Maßstab ist hierbei der Durchschnitt der Studienanfängerzahlen der Jahre 2010 bis 2012 ohne Berücksichtigung der unter IV. geregelten Maßnahmen zur Vorbereitung der Akademie auf den doppelten Abiturjahrgang. Der Durchschnitt der Studienanfängerzahlen der Jahre 2007 bis 2009 beträgt 81.

Zu einzelnen Bereichen im Besonderen: Im Bereich des Studiengangs Freie Kunst, Fachrichtung Glas, strebt die Akademie eine Erhöhung der Studierendenzahlen an. Um festzustellen, welche Bedürfnisse die Studierenden in diesem Bereich haben und welche Verbesserungen der Lehre dort vorgenommen werden sollten, wird der Lehrstuhlinhaber Ende 2010 erstmalig hierzu eine Befragung der Studierenden durchführen.

Durch die Umstellung des Studiengangs Innenarchitektur auf die BA/MA-Struktur und der damit verbundenen Öffnung des Master-Studiengangs für weitere Studienbewerber wird ebenfalls eine Erhöhung der Studierendenzahlen erwartet.

Auch der Aufbaustudiengang Architektur und Städtebau strebt eine Erhöhung der Studierendenzahlen an. Da sich die Hochschule gegen eine Umstellung des Studiengangs auf einen Masterstudiengang ausgesprochen hat, soll, um die Attraktivität des Studiengangs zu erhöhen, den Absolventen künftig ein Diploma Supplement ausgehändigt werden.

3. Weiterentwicklung des übergreifenden Lehrangebots bzw. des Austausches innerhalb der Hochschule, Weiterentwicklung einzelner Studienbereiche

3.1. Studiengänge

Wie bereits unter A.1. erläutert, soll die Vernetzung innerhalb, aber auch zwischen den Fachrichtungen im Studiengang Freie Kunst verstärkt werden. Die Akademie beabsichtigt daher, Vorträge, Workshops und Lehraufträge verstärkt an den gemeinsamen Bedürfnissen verschiedener Klassen auszurichten. Zur Erreichung dieses Ziels soll eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden, die hierfür gemeinsame Lernziele der unterschiedlichen Fachrichtungen innerhalb des Studiengangs festlegen wird. Die Studierenden des Studiengangs Freie Kunst, die weitestgehend frei aus den angebotenen Veranstaltungen wählen können, sollen auf diese Weise in ihrer individuellen Studiengestaltung und deren interdisziplinärer Ausrichtung stärker gefördert und unterstützt werden (vgl. auch im Einzelnen A.8.).

Darüber hinaus wird das Interesse der Studierenden an anderen Wissenschaften, sozusagen im Rahmen eines studium generale, gepflegt. Neben einer eigenen Professur für Philosophie fördert die Akademie dieses Interesse durch Lehraufträge und zahlreiche Vorträge, z.B. in den Bereichen Literatur, Medizin und Recht.

Ferner wird der Studiengang Kunstpädagogik das Angebot von weiteren Abschlüssen zugunsten der außerschulischen Vermittlung von Kunst prüfen. Hierfür wird zunächst eine fundierte Bedarfsanalyse erstellt, um zu eruieren, welche Anforderungen mögliche Studienbewerber an diese Abschlüsse stellen. Für den Studiengang Kunstpäda-

gogik wird, um keine Standortnachteile zu erleiden, des weiteren zu prüfen sein, ob in Analogie zu anderen Kunsthochschulen eine Promotionsordnung zu erlassen sein wird, die die in den letzten Jahren zunehmende Nachfrage nach Betreuung und Abschluss einer Promotion aufgreift. Dabei wird primär die „klassische“ Promotion mit kunstpädagogischem Schwerpunkt fokussiert, ein Ph.D.-Abschluss muss in einer längerfristigen Diskussionsphase mit Blick auf die notwendigen Ressourcen bewertet werden.

Der Aufbaustudiengang Architektur und Städtebau wird eine interdisziplinäre Reihe starten, in der der Studiengang gemeinsam mit Klassen anderer Fachrichtungen Fragestellungen und Projekte entwickelt. Auch die Studienwerkstätten sollen hierbei integriert werden und ihr fachliches Wissen einbringen. Zudem wird der Studiengang für jedes Semester eine Zusammenfassung aller Projekte, die von den Studierenden entwickelt wurden, erstellen, damit für alle Studierenden die Möglichkeit besteht, sich über die Arbeiten im Studiengang zu informieren.

3.2. Werkstätten

Ein wichtiger Teil der Lehre an der Akademie erfolgt in den Studienwerkstätten, die überwiegend von ausgebildeten Künstlern geleitet werden. Die Akademie ist hier auf die von vielen deutschen Kunsthochschulen beneidete Vielfalt der dort zu erlernenden Techniken stolz und wird an der großen Bandbreite künstlerischer Techniken, auch wenn deren Anwendung nicht immer zu jeder Zeit in allen Bereichen gleich stark nachgefragt wird, festhalten. Sie wird es sich zudem zur Aufgabe machen, neue, bislang unbekannte Werkstoffe zu erproben und für die künstlerische Anwendung in den Studienwerkstätten nutzbar zu machen. Auch soll die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Werkstätten verstärkt werden. Als einen ersten Schritt hierzu werden die Leiter der Studienwerkstätten künftig regelmäßig zu Arbeitssitzungen zusammenkommen, um sich über gemeinsame Projekte zu verständigen.

Als Zeichen dieser stärkeren Vernetzung wird die Akademie, sofern es ihre finanziellen Möglichkeiten erlauben, eine so genannte CNC-Fräse für die Werkstätten anschaffen, die computergenerierte, dreidimensionale Entwürfe und Modelle realisiert. Diese

Möglichkeiten in der Darstellung werden sowohl Innenarchitekten als auch Bildhauer nutzen können.

3.3. Kunstwissenschaft

Durch die veränderten Anforderungen an die Ausbildung von Künstlern (siehe hierzu A. 8.) haben sich auch die Ausbildungsziele des Fachs Kunstwissenschaft als übergreifendes Lehrangebot deutlich verändert:

Zur Bildung im wissenschaftlichen, historischen und theoretischen Bereich tritt die Ausbildung im Bereich der praktischen Abwicklung hinzu, wie etwa Ausstellungspräsentation, kuratorische Tätigkeit oder Vermittlungsarbeit sowie das Publizieren von Katalogen, Drucksachen etc.. Obwohl der Bereich der Kunstwissenschaft an der Hochschule mit zwei Kunsthistorikern sowie zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern vergleichsweise schlank besetzt ist, sind die Ziele für die kommenden Jahre wie folgt: Professionalisierung der Künftlerausbildung unter den oben genannten Aspekten, Integration weiterer kultureller Einrichtungen in die Ausbildung junger Künstler sowie im besonderen Maße eine stärkere Orientierung an der internationalen Kunstszene.

3.4 Fotografie

In der Fotografie, konkret im Bereich der fachübergreifenden Studienwerkstatt, ist es erforderlich, die umfangreichen neu hinzugekommenen Aufgabenbereiche digitale Aufnahme- und Produktionsmöglichkeiten seitens der Studierenden umfassender zu betreuen. Die vielfältigen Möglichkeiten der analogen Fotografie, insbesondere im Laborbereich, dürfen dabei gleichzeitig an einer Kunsthochschule nicht aufgegeben werden. Im Gegensatz zu den angewandten Hochschulen profiliert sich die Akademie in der künstlerischen Fotografie, die sowohl in ihrer Historie als auch in der Kunst der Gegenwart vermitteln muss. Verglichen mit den anderen Kunsthochschulen (wie beispielsweise der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig oder der Medienhochschule Köln) hat die Akademie der Bildenden Künste München enorme Defizite im personellen Bereich, die ausgeglichen werden sollen. Auch vor dem Hintergrund der Auflösung der Staatlichen Fachakademie für Fotografie im Jahre 2004 (vormals Bayerische Staatslehranstalt für Photographie), die nicht nur angewandte Fotografen, son-

dern auch namhafte Fotokünstler hervorgebracht hat, sieht sich die Kunstakademie in der Pflicht, für eine hervorragende Ausbildung in diesem Bereich zu sorgen und so den Fotografiestandort München, der untrennbar mit der Geschichte dieses Mediums verbunden ist, weiter zu betonen.

3.5. Synergieeffekte

Um den Anschluss an die technische Entwicklung nicht zu verlieren, bedürfen die Bereiche Neue Medien, Film und Fotografie einer ständigen Erneuerung ihrer Ausstattung. Hier wird die Hochschule verstärkt Haushaltsmittel einsetzen und versuchen, Synergieeffekte durch die gemeinsame Nutzung von Arbeitsmitteln zu erzielen, um dadurch Kosten zu senken. Entsprechendes gilt für die Studienwerkstätten (siehe auch A.3.2.).

Langfristig ist zu überlegen, ob die Neuen Medien, Film, Fotografie und Siebdruck ergänzt durch eine Werkstatt für Prototyping (3D CNC Fräse) einen besseren Synergieeffekt dadurch erzielen, dass sie sich zu einem Verbund zusammenschließen, in dem das computergestützte Bildherstellungsverfahren durch bessere Abläufe sinnvoller gestaltet werden kann. Das Druckangebot könnte in einem Raum zusammengefasst und damit erweitert werden. Alle Computer würden so miteinander im Netzwerk stehen und eine einzige Kallibration haben. Diese Werkstatt könnte einer Professur für Medientheorie angegliedert sein und hätte somit Departmentcharakter. Zudem würde auch eine Verbindung zum Produktdesign möglich sein.

3.6. Bibliothek

In den Jahren 2006 bis 2009 musste die Bibliothek mit ihren 115.000 Bänden zweimal wegen notwendiger Sanierungsarbeiten umziehen. Der Prozess der Inventarisierung nach Fertigstellung der Sanierungsarbeiten muss in den nächsten Jahren abgeschlossen werden. Alle Bücher müssen mit dem aktuellen Standortnachweis versehen werden, um sie für die Studierenden leicht zugänglich zu machen. Weiterhin muss der während der Umzugs- und Renovierungsjahre bis 2009 entstandene Rückstand von über 5000 Titeln verringert werden, um dadurch die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen. Zudem sollen die Recherchemöglichkeiten der Benutzer via OPAC weiter opti-

miert werden. Diese Optimierungen der Bibliotheksnutzung werden dem Austausch und dem Wissenstransfer innerhalb der Hochschule zugute kommen.

4. Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und kulturellen Einrichtungen im In- und Ausland bzw. der Wirtschaft

Als lebendige Kulturinstitution wird sich die Akademie weiterhin als Ziel setzen, ihre „Türen zu öffnen“. Sie muss mit ihren künstlerischen Projekten nach außen wirken und gleichzeitig Menschen an sich binden. Nur so kann sie ihrem Anspruch gerecht werden, Künstler auszubilden, die auch im Berufsleben ihren Platz finden.

Die oben beschriebenen veränderten Rahmenbedingungen (siehe hierzu A.1.) in der künstlerischen Ausbildung erfordern eine entsprechende Anpassung der Studieninhalte. Ein frühzeitiger Kontakt zur künstlerischen Praxis muss verpflichtender Bestandteil der Ausbildung werden. Dies soll auch durch den Ausbau von Partnerschaften mit benachbarten Hochschulen und Kooperationen mit Hochschulen im In- und Ausland sichergestellt werden. Beispielhaft für die Kontakte mit den übrigen bayerischen Kunsthochschulen ist hier die intensive Zusammenarbeit mit der Theaterakademie August Everding und der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) zu nennen. Aufgrund der ab 2011 durch den Neubau der HFF auch räumlich entstehenden größeren Nähe wird diese Zusammenarbeit weiter verstärkt werden können. Insbesondere die Nutzung der technischen Einrichtungen der HFF (Kinosaal) und die dadurch mögliche gemeinsame Diskussion studentischer Arbeiten werden deutlich intensiviert werden. Entsprechendes gilt für die Zusammenarbeit mit der Hochschule München und dem dortigen Studiengang Design/Fotografie. Auch hier sollen die Studierenden verstärkt gemeinsame Projekte durchführen und die Arbeitsweise der jeweils anderen Hochschule kennen lernen.

Für den Bereich des Aufbaustudiengangs Architektur und Städtebau sind ebenfalls Gespräche über eine Kooperation im Bereich des Entwurfs in der Architektur mit der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und der TU München geplant.

Die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe ist eine einmalige Möglichkeit für Studierende, ihre Kenntnisse im Bereich der Neuen Medien zu vertiefen. Die Stipendia, die einen Studienaufenthalt in Karlsruhe ermöglichen und die mit Hilfe des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ausgelobt werden, sind ein wichtiger Bestandteil der Kooperation.

Das Staatsministerium bemüht sich, die Stipendien für einen Studienaufenthalt in Karlsruhe weiterhin im Rahmen der verfügbaren Ausgabemittel zu unterstützen.

Im Bereich der kunstpädagogischen Forschung soll die Kooperation mit dem Lehrstuhl der Universität Augsburg im Bereich „Kinderzeichnung und jugendkultureller Ausdruck“, der sich in Fachtagungen und Publikationen manifestiert, fortgesetzt und intensiviert werden. Mit der Alanus-Hochschule in Alftern, Bereich Bildungsforschung, soll ein Projekt zur „Biografieforschung bei Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen“ durchgeführt werden, dessen Ziel die Beschreibung eines Profilbildes gelingender oder beeinträchtigter Professionsbiografien im Zusammenhang mit einer umfassenden Lehrergesundheit sein soll.

Auch die institutionelle Zusammenarbeit mit den weiteren fünf staatlichen bayerischen Kunsthochschulen soll intensiviert werden. Beispiele aus anderen Ländern der Bundesrepublik zeigen, dass ein gemeinsames Auftreten und Handeln in vielen Bereichen nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig ist. Die bayerischen Kunsthochschulen müssen ihr „Nischendasein“ verlassen und als „Hochschulen eigener Art“ wahrgenommen werden. Ein erster Schritt in ein konzertiertes Auftreten war der Zusammenschluss aller bayerischen Kunsthochschulen zu einer Interessengemeinschaft als Gegengewicht zum Zusammenschluss aller bayerischen Universitäten und Fachhochschulen. Es ist geplant, die Arbeitsbesprechungen zu hochschulübergreifenden Themen thematisch zu intensivieren, um auch hierdurch die Position der Kunsthochschulen in Bayern langfristig zu stärken.

Der Kontakt - und vor allem die Zusammenarbeit - mit anderen kulturellen Einrichtungen in München soll verstärkt werden. Eine geplante neue Veranstaltungsreihe (siehe

hierzu B. 4.) soll ein gutes Mittel sein, um künftig gemeinsam mit anderen kulturellen Einrichtungen Konzepte für gemeinsame Veranstaltungen zu entwickeln und durchzuführen.

Die Hochschule wird weiterhin versuchen, ihre bestehenden Kooperationen mit der BMW AG und der LfA Förderbank Bayern nicht nur fortzuführen, sondern trotz der derzeit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter auszubauen. Ein verstärktes Engagement wird auch der Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München gewidmet werden.

Die Liste der Kooperationen mit ausländischen Hochschulen ist lang und umfasst derzeit ca. 42 ausländische Hochschulen. Das Interesse und das Engagement der Professorenschaft an der Gewinnung von ausländischen Hochschulpartnern ist groß, umso mehr als die Sprachbarriere in der Kunst kein so großes Hindernis darstellt wie etwa in geisteswissenschaftlichen Fächern. Ein großes Manko beim Ausbau und der Intensivierung der Partnerschaften ist allerdings die mangelnde finanzielle Unterstützung, die die Akademie den Lernenden und Lehrenden bieten kann. Daher will sich die Hochschule bemühen, hier verstärkt Mittel zur Unterstützung der Auslandskontakte einzuwerben. Das Staatsministerium wird für die Intensivierung der Kontakte mit ausländischen Hochschulen im Jahr 2010 im Rahmen der verfügbaren Ausgabemittel 2.500 € zur Verfügung stellen.

5. Berufungsverfahren

Die Reputation einer Kunsthochschule steht und fällt mit den Künstlerpersönlichkeiten, die an ihr lehren. Sie prägen den Ruf der Hochschule und machen sie für Studienbewerber attraktiv. Die Auswahl bei der Neubesetzung von Professorenstellen ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Selbstverwaltung und Selbstergänzung des Lehrkörpers, an der alle Mitglieder der Hochschule, insbesondere die Professorenschaft, mitwirken.

Hierbei wird die Hochschule in Zukunft ihr Augenmerk verstärkt auf die Berufung international renommierter Künstlerpersönlichkeiten legen und versuchen, diese für eine Berufung zu gewinnen. Im Zeitraum 2010 bis 2013 sind acht der insgesamt 33 Profes-

suren an der Hochschule neu zu besetzen. Die damit einhergehenden Überlegungen zu möglichen Neustrukturierungen müssen frühzeitig beginnen. Innerhalb dieser Diskussion muss auch eine Gesamtschau der neu zu besetzenden Professuren über einen längeren Zeitraum erfolgen.

Derzeit beraten Senat und Hochschulleitung darüber, mindestens eine Professur in jedem Studienbereich befristet für die Dauer von sechs Jahren zu besetzen, da bislang die befristeten Besetzungen nicht fachbereichs-, sondern einzelfallbezogen erfolgten. Hier erscheint eine strukturelle Veränderung sinnvoll, um in jedem Studienbereich durch eine befristete Professur neue Impulse setzen zu können. Die Akademie wird ferner die Anzahl der Mitglieder in den Berufungsausschüssen verkleinern, um eine intensivere und effizientere Arbeit der Ausschüsse zu ermöglichen. Hierdurch sollte auch die Dauer der Berufungsverfahren verkürzt werden können.

6. Verbesserung der Studienberatung

Die Studierenden sollen verstärkt zu Beginn ihres Studiums, aber auch bereits im Rahmen des Bewerbungsverfahrens, umfassend vom Studentensekretariat beraten werden. Dies gilt vor allem für die ausländischen Studierenden, die im Vergleich zu den deutschen Studienanfängern mit zusätzlichen Schwierigkeiten (Wohnung, Krankenversicherung etc.) zu kämpfen haben. Für die ausländischen Studierenden soll daher insbesondere die spezielle Studienberatung (englisch, spanisch) und die Beratung in Alltagsfragen verbessert werden. Hierfür werden entsprechende Mittel aus dem so genannten Stibet-Programm des DAAD, soweit solche zugewiesen werden, eingesetzt. Ziel dieser verstärkten Betreuung ist die schnellere Integration an der Hochschule und am Hochschulstandort München, das rasche Erlernen der deutschen Sprache und vor allem die Intensivierung des kulturellen Austausches.

Zudem erfordert die Situation des Faches Kunstpädagogik künftig bereits im Vorfeld eine noch intensivere Studienberatung, um vermehrt talentierte Bewerber auf das Studienangebot aufmerksam zu machen. Des Weiteren gilt es, die studienbegleitende Beratung des Berufsfelds Schule für die Absolventen immer wieder zu fokussieren.

7. Einrichtung eines Tutorienprogramms – Verbesserung der Betreuung der Studierenden

7.1. Tutorienprogramm

Die Hochschule plant zur Vertiefung des Lernstoffes und zur Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter in den Studienwerkstätten den Einsatz von Tutorien. Die Erfahrungen an den Universitäten zeigen, dass die Wissensvermittlung durch Studierende besonders effektiv ist, da beide Seiten ein und denselben Erfahrungsweg in der Ausbildung durchschreiten bzw. bereits durchschritten haben.

Allerdings kann die Akademie die Kosten der Einführung nicht gänzlich aus eigenen Mitteln tragen und ist hier auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Das Staatsministerium unterstützt Tutorienprojekte im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ausgabemittel mit bis zu 75 Prozent der anfallenden Ausgaben und stellt im Jahr 2010 hierfür 5.700 Euro an Sondermitteln zur Verfügung.

7.2. Studienwerkstätten

Die Betreuung der Studierenden in einzelnen Studienwerkstätten, die ein hohes Gefährdungspotential aufweisen, muss aus arbeitsmedizinischer Sicht im Hinblick auf die bestehende Verantwortung des Arbeitgebers, die Sicherheit und den Gesundheitsschutz aller Beschäftigten und der Studierenden zu gewährleisten und zu verbessern, verstärkt werden. Entsprechend benötigen die Studierenden bei gefahrgeneigten Arbeiten kompetente Hilfe, die der Studienwerkstattleiter als einzige Kraft in der Werkstatt nicht leisten kann, da er nicht mehrere Studierende gleichzeitig betreuen kann. Es bedarf hier der Unterstützung durch Personen, die bereits ihr Studium an der Akademie abgeschlossen haben und in dieser Zeit Kenntnisse und Fertigkeiten in einem spezifischen Bereich der Studienwerkstätten erworben haben. Diese Absolventen, die als nebenberufliche künstlerische Mitarbeiter eingestellt werden, können die geforderte personelle Unterstützung der Studienwerkstattleiter leisten, die Betreuung der Studierenden verbessern und somit auch den Arbeitsschutz in erforderlichem Umfang gewährleisten.

Zudem beabsichtigt die Akademie, die derzeit nur mit einem befristeten künstlerischen Mitarbeiter (halbtags) besetzte Studienwerkstatt für Papier mit einer befristeten Vollzeit-Arbeitskraft zu besetzen.

Um die vorgenannten Verbesserungen in der Studienbetreuung im Bereich Papier aus eigenen Mitteln finanzieren zu können, wird die Akademie die derzeit freie W2-Professur für Papier zunächst nicht wiederbesetzen und die dadurch frei werdenden Mittel für die Beschäftigung von nebenberuflichen künstlerischen Mitarbeitern in gefahrgeneigten Werkstätten sowie zur Aufstockung der Studienwerkstattleiterstelle im Bereich Papier verwenden.

8. Stärkung der Berufsfähigkeit der Absolventen

In den vergangenen Jahren haben sich das künstlerische Selbstverständnis und die Anforderungen an den „Berufsstand“ des Künstlers grundsätzlich verändert:

Erwartet wird heute von einem Künstler, dass er neben der Kreativität auch Professionalität in der Geschäftsabwicklung und in der eigenen Außendarstellung mitbringt. Den Studierenden Selbstmanagementfähigkeiten zu vermitteln, ist daher dringend erforderlich.

Ein Künstler muss heute auch sein eigener Finanzberater, Galerist, technischer Leiter und sprachgewandter Kunstkritiker sein. Um diese Ziele zu erreichen, wird sich die Hochschule in verstärktem Maße bemühen, geeignete Referenten an die Hochschule zu binden, die den Studierenden Spezialkenntnisse u.a. in den Bereichen Urheberrecht, Steuerrecht und Künstlersozialrecht vermitteln können. Den Studierenden müssen Verhandlungstechniken gegenüber Galeristen, Sammlern sowie das Konzipieren und Organisieren von Ausstellungen, die Erstellung von Katalogen etc. durch Fachreferenten in Vorträgen und Workshops nahegebracht werden. Im letztgenannten Bereich wird auch eine engere Kooperation mit den benachbarten Kunsthochschulen, deren Studierende mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind, angestrebt. Unter diesem Gesichtspunkt haben sich auch die Anforderungen an das Fach Kunstwissenschaft deutlich verändert (s. hierzu auch A.3.).

Die Öffnung der Hochschule wird vor allem durch eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht. Diese ist zudem Voraussetzung für den Aufbau eines professionellen Fundraisings, das eine konsequente Alumniarbeit beinhaltet. Um Sponsoren und Stifter enger an die Akademie zu binden, soll auch die Zusammenarbeit mit den beiden Fördervereinen der Hochschule (Akademieverein e.V. und Stiftung Kunstakademie München) intensiviert werden.

Einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung stellt die künstlerisch-praktische Ausbildung in den Werkstätten der Hochschule dar. Ohne diese können Ausstellungen und damit letztlich die Berufsfähigkeit der Studierenden nicht sichergestellt werden. Aus diesen Gründen wird die Hochschule während der Laufzeit dieser Zielvereinbarung ein Konzept entwickeln, welches gewährleistet, dass die Werkstätten den sich ständig ändernden und schnell wachsenden technologischen Entwicklungen gerecht werden. Durch die Generalsanierung des historischen Altbaus und die Errichtung des Erweiterungsbaus sind die Werkstätten, soweit es sich um die Bereitstellung von handwerklich-technischen Geräten handelt, gut ausgestattet. Allerdings war es im Rahmen der Erstausrüstung nicht möglich, die Bereiche Medien, Film/Video/Fotografie intensiver zu fördern. Es wird Ziel der Hochschule sein, in den vorgenannten Bereichen verstärkt neue Technologien zu implementieren, um hier eine Ausbildung zu gewährleisten, die sich auf dem neuesten Stand der Technik befindet.

9. Weiterentwicklung der Ausstellungs- und Präsentationsmöglichkeiten der Studierenden innerhalb und außerhalb der Hochschule

a) Innerhalb der Hochschule

Das Ausstellungskonzept der so genannten Akademiegalerie, das bislang einen dreiwöchigen Wechsel der Ausstellungen vorsah, soll künftig dahingehend verändert werden, dass die Ausstellungsdauer länger bemessen ist. Damit soll erreicht werden, dass die Aufmerksamkeit des Publikums für die einzelnen Ausstellungen erhöht wird. Auch durch die Fortsetzung der so genannten Diplomausstellung der Absolventen am Ende des jeweiligen Wintersemesters soll eine Erweiterung der Präsentationsmöglichkeiten für die Studierenden dauerhaft erreicht werden.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresausstellung eine engere Zusammenarbeit mit der Hochschule für Fernsehen und Film sowie der Hochschule für Musik und Theater stattfinden. Mit großem Engagement der Studierenden und Unterstützung des Präsidiums wird erstmalig zur Jahresausstellung 2010 ein dreitägiges Festival stattfinden, an dem alle Münchner Kunsthochschulen ihre Projekte der Öffentlichkeit vorstellen.

Gemeinsam mit der Stiftung Kunstakademie unterstützt das Staatsministerium das unter Federführung der Akademie stattfindende Festival im Jahr 2010 und leistet einen finanziellen Beitrag von 4.000 Euro.

Zudem wird die Akademie das neue Ausstellungsforum „Gartenhaus der Kunst“, das sich im Gartenhaus der Akademie befindet und von Studierenden kuratiert wird, fortsetzen und optimieren.

b) Außerhalb der Hochschule

Für die Meisterschüler wurde erstmals im Frühjahr 2010 eine Ausstellung in der Galerie der Künstler des BBK München und Oberbayern e.V. organisiert und durchgeführt. Diese zusätzliche Ausstellungsmöglichkeit wird weitergeführt werden. Für alle Ausstellungsmöglichkeiten Münchens in öffentlichen Einrichtungen und Galerien gilt, dass hier keine langfristigen Planungen seitens der Hochschule möglich sind, sondern dass Kontakte zwischen der Hochschule und den „Ausstellungsmachern“ ständig gepflegt und ausgebaut werden müssen. Die Hochschule unterstützt die Ausstellungsprojekte in organisatorischer und, soweit möglich, auch in finanzieller Hinsicht.

10. Lehrerfortbildung

Die Entwicklung der Lehrerfortbildung ist seit Jahren ein zentrales Anliegen im Bereich Kunstpädagogik. Die dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik zugeordnete Geschäftsstelle „transform“ zur Entwicklung und zum Angebot von Fortbildungsmaßnahmen für amtierende Kunstlehrer (für alle Schulformen außer der Grundschule) hat in den letzten Jahren ihre Angebote -bei steigender Nachfrage- ausgebaut. Die Angebote stoßen in

allen Segmenten auf ein großes Interesse und sind daher vielfach überbucht. Hier werden künftig die Angebote verstärkt auch außerhalb Münchens zu offerieren sein. Die Angebote werden dabei weiter im Spannungsbogen zwischen künstlerischer Qualifikation und Reflexion einerseits und kunstdidaktischen Inhalten andererseits angesiedelt sein. Darüber hinaus wird die Arbeit von „transform“ und dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik im Bereich der digitalen Vermittlungsmedien in Kooperation mit anderen Hochschulen (z.B. Hochschule Feichta) und weiteren Partnern fortgesetzt werden; die Erfahrungen aus der im Wesentlichen hier entwickelten und inhaltlich betreuten Plattform „designwissen.net“ bilden dabei eine wertvolle Grundlage. In einem nächsten Schritt ist vorgesehen, Unterstützungsmaßnahmen für die Nutzung von interaktiven Whiteboards im Kunstunterricht zu generieren.

11. Neue Wege in der Qualitätssicherung in der künstlerischen Ausbildung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind aus Sicht der Akademie München ein wichtiger Bestandteil der Hochschulentwicklung. Für die Öffentlichkeit wird die Qualität und die Qualitätssteigerung der künstlerischen Ausbildung einmal jährlich im Rahmen der so genannten Jahresausstellung, bei der alle Studierenden ihre Arbeiten einem breiten Publikum zeigen, deutlich. Darüber hinaus hat sich die Hochschule 2010 erstmalig entschlossen, auch die Diplomarbeiten der Öffentlichkeit zu zeigen. Hierdurch wird die Qualität der Arbeiten von Studierenden bzw. Studienabsolventen für einen größeren Kreis von Kunstinteressierten deutlich erkennbar. Die Funktion einer externen Beurteilung der Qualität übernimmt damit zu einem großen Teil die interessierte Öffentlichkeit.

Im Bereich der Lehraufträge wurde erstmalig 2009 durch entsprechende Beleglisten geprüft, inwieweit die von der Hochschule vergebenen Lehraufträge von den Studierenden angenommen werden. Bei zu geringem Interesse der Studierenden an einzelnen Lehraufträgen wird der Lehrauftrag vom eigens hierfür gebildeten Lehrauftragsausschuss personell neu besetzt oder gestrichen. Diese Befragungen der Studierenden sollen fortgesetzt werden, um eine an den Bedürfnissen der Studierenden orientierte Lehrauftragsvergabe zu garantieren.

Zudem hat die Hochschule in einzelnen Bereichen begonnen, die Studierenden mit eigens für den jeweiligen Bereich ausgearbeiteten Fragebögen nach ihrer Beurteilung der Qualität des jeweiligen Lehrgebiets zu befragen.

Ein besonderes Augenmerk wird die Hochschule auf die Durchführung und Auswertung von Absolventenbefragungen legen. Sie wird diese erstmals im Sommer 2010 durchführen. Hieraus sollen Erkenntnisse für die Ergänzung oder Umgestaltung des Lehrangebots gewonnen werden.

12. Gender-Mainstreaming

Die Hochschule wird weiter versuchen, den Anteil von Frauen in denjenigen Bereichen, in denen sie derzeit unterrepräsentiert sind, zu erhöhen. Hier ist vor allem der aktuell noch geringe Anteil von Frauen in Professorenämtern zu nennen, wobei in den letzten Jahren bereits eine positive Entwicklung zu verzeichnen war und sich zwischenzeitlich der Frauenanteil im Zuge von Neuberufungen deutlich erhöht hat.

Auch außerhalb der Professorenschaft soll versucht werden, den Frauenanteil in allen Funktionseinheiten der Akademie zu erhöhen. Hier hat sich gezeigt, dass die Arbeit der Frauenbeauftragten der Akademie wesentliche Impulse setzen und das Bewusstsein für eine konkrete und umfassendere Förderung von Frauen unterstützen kann.

13. Hochbegabtenförderung

Die Akademie will den so genannten Meisterschülern weiterhin eine spezielle Ausstellungsmöglichkeit eröffnen und wird daher regelmäßig Meisterschülerausstellungen organisieren. Auch sollen die Meisterschüler weiterhin einen Anteil der Modellstehervergütung zur Verwendung für von ihnen zu beauftragende Modelle erhalten. Darüber hinaus wird die Akademie versuchen, verstärkt Mittel aus dem so genannten Stibet-Programm des DAAD für Abschlussstipendia einzuwerben, um hier weitere Unterstützung bereit stellen zu können.

B. Weitere Ziele

1. Internationalisierung

Die Akademie wird ihre Internationalisierung im künstlerischen Bereich durch den Ausbau von Kooperationen weiter ausbauen.

Kooperationen sind, wenn sie für die Studierenden fruchtbar sein sollen, immer geprägt durch gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsames Arbeiten und Erleben. Die hierfür benötigten finanziellen Mittel versucht die Akademie verstärkt von außerstaatlichen Fördereinrichtungen, aber auch von Organisationen wie dem DAAD, einzuwerben.

Bei den ausländischen Studierenden strebt die Hochschule an, diese Studierende (derzeit ca. 25%) aktiver einzubinden und deren Internationalität für die Akademie nutzbar zu machen. Dieser Aufgabe wird sich auch das Präsidium künftig stärker annehmen.

2. Maßnahmen im Bereich der Verwaltungsorganisation

Den Herausforderungen, denen sich die Hochschule aufgrund der Modularisierung des Studiengangs Kunstpädagogik und der Umstellung des Studiengangs Innenarchitektur auf die BA/MA-Struktur stellen muss, wird die Hochschulverwaltung mit einer verbesserten Software im Bereich der Studien- und Prüfungsverwaltung begegnen.

Das Staatsministerium wird die Einführung der erforderlichen Software im Jahre 2010 im Rahmen der verfügbaren Ausgabemittel mit einem Betrag in Höhe von 5.000 € unterstützen.

Die Installierung neuer EDV-Lösungen wird zu einer Optimierung der Ablauforganisation führen und dem Studierenden ermöglichen, immer einen aktuellen Einblick in seinen momentanen Leistungsstand nehmen zu können.

Zum anderen wird die Umstrukturierung der Studentensekretariate in der Weise erfolgen, dass die einzelnen Bereiche stärker vernetzt werden. Hierdurch sind nachhaltige organisatorische und personelle Verbesserungen zu erwarten, die vor allem der Betreuung der Studierenden zugute kommen werden.

Die Akademie ist seit ihrer Gründung ein wichtiger Knotenpunkt im dichten Netz der Kunst in Bayern. Wenngleich auch viele Dokumente ihrer Geschichte während des 2. Weltkrieges vernichtet wurden, so konnte doch ein Bestand (z.B. die Matrikelbücher) gerettet werden, der für Wissenschaftler im In- und Ausland eine wichtige Quelle darstellt. Die Errichtung eines Archivs ist daher, sofern hierfür notwendige finanzielle Mittel bereitgestellt werden können, ein Ziel der kommenden Jahre.

3. Teilnahme an EU-und DAAD-Programmen

Die Hochschule strebt eine Fortsetzung des bestehenden studentischen Austausches im Rahmen des Erasmus-Programms an. Allerdings können hierbei nicht hohe Zuwachsraten beim Abschluss von bilateralen Verträgen im Vordergrund stehen, da ein weiterer Ausbau an organisatorische und personelle Grenzen in der Betreuung stößt. Es wird künftig vielmehr darum gehen, die bestehenden Verträge auszuschöpfen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Incoming-und Outgoing-Studierenden zu erreichen. Derzeit ist der Anteil der so genannten Incoming-Studenten drei Mal so hoch wie der Anteil der Akademie-Studierenden, die ins Ausland gehen.

Ferner ist die Akademie nachhaltig bestrebt, die Teilnahme am so genannten Stibet-Programm des DAAD auszubauen, um damit den Studierenden zusätzliche Fördermöglichkeiten zu eröffnen.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Großes Augenmerk in der öffentlichen Wahrnehmung der Akademie liegt auf ihren Publikationen. Hierbei gelingt es mit Unterstützung Dritter oftmals, wichtige Publikationen zu realisieren.

So wird im Herbst 2010 voraussichtlich mit Unterstützung einer Sponsorin der dritte Band der Schriftenreihe zur Internationalen Schelling-Lecture erscheinen können.

2011 soll der nächste Katalog mit Werken der AkademieGalerie in Druck gehen können. Des Weiteren wird die Hochschulleitung Planungen zur Gestaltung einer neuen Informationsbroschüre in Angriff nehmen, die den Wunsch der interessierten Öffentlichkeit nach Informationen über Geschichte und Lehre der Akademie gerecht werden wird.

Das Staatsministerium wird zur Unterstützung der Publikation im Jahr 2010 im Rahmen der verfügbaren Ausgabemittel einen Betrag in Höhe von 2.500 € zur Verfügung stellen.

Auch soll das längst vergriffene Buch von Wolfgang Brassat über die „Raffael-Gobelins in der Kunstakademie München“ wegen starker Nachfrage neu aufgelegt werden, sofern hierfür die Finanzierung gesichert werden kann.

Die regelmäßigen Veranstaltungen der Hochschule sollen ferner um eine Reihe erweitert werden, die in Bezug zu Projekten anderer kultureller Einrichtungen in München steht:

International renommierte Künstler, die sich z.B. für Ausstellungen (bereits) in München aufhalten, sollen nicht nur an die Akademie eingeladen werden, sondern auch mit den Studierenden in den fachlichen Dialog treten. Hierbei sollen die Künstler nicht nur zu einmaligen Vortragsveranstaltungen eingeladen werden, vielmehr sollen sie den Studierenden für Workshops oder Arbeitsbesprechungen zur Verfügung stehen. Die Stiftung Kunstakademie München hat Bereitschaft signalisiert, sich für diese Veranstaltungen zu engagieren.

5. Alumni-Kontakte

Die Akademie München hat in den vergangenen beiden Jahrhunderten eine Vielzahl von bedeutenden und berühmten Künstlern hervorgebracht. Grund genug, sich auf langjährige Studienkontakte und die Verbindung mit der Hochschule zu besinnen: Diese Absolventen stellen ein großes Potential für die Hochschule, gerade im Hinblick auf die Unterstützung von Studierenden, aber auch als mögliche Förderer, dar. In einem ersten Schritt sollen alle Studierenden seit 1945 bis heute in einer digitalen Datenbank erfasst werden, um dann an ausgewählte Absolventen in einer ersten Kontaktaufnahme heranzutreten. Ziel ist es, bei den Alumni eine Bereitschaft herzustellen, sich für „ihre“ Hochschule nutzbringend durch entsprechende Vermittlung und Hilfestellung einzusetzen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, eine Beziehung zwischen Absolvent und Hochschule aufzubauen und die Hochschule bei den Absolventen wieder ins Bewusstsein zu rufen. Ein wichtiger Schritt hierbei ist die im Sommer 2010 durchzuführende Absolventenbefragung (s. hierzu A. 11.).

II. Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung

Die Akademie wird über die Zielerreichung zu I. zum 31.03.2013 berichten. Dem Bericht wird eine Übersicht mit den aus der Anlage ersichtlichen Daten beigefügt. Auf Grundlage des Berichts der Akademie wird der Grad der Zielerreichung bewertet. Ferner können für die Erreichung konkreter Ziele ab 2011 weitere Ressourcen oder nichtmonetäre Anreize gewährt werden. Welche konkreten Konsequenzen bei von der Akademie zu vertretender Nichterreichung der vereinbarten Ziele zu ziehen sind, wird nach Abschluss der Erfolgskontrolle individuell entschieden.

III. Maßnahmen zur Vorbereitung der Akademie auf den doppelten Abiturjahrgang 2011

1. Leistungen des Staates

Der Freistaat Bayern stellt der Hochschule zweckgebunden zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 in den Jahren 2011 bis 2013 vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Haushaltsgesetzgeber jährlich 137.760 Euro (Zahl der zusätzlichen Studienanfänger x 6.560 Euro) zur Verfügung.

2. Leistungen der Hochschule

Die Hochschule verpflichtet sich in den Jahren 2011 bzw. 2012 zur Aufnahme von zusätzlich 21 Studienanfängern im 1. Hochschulsesemester gegenüber dem Basisjahr 2009 (2009: 75 Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester). Die Verpflichtung ist erfüllt, wenn die Hochschule in den Jahren 2011 und 2012 in der Summe 171 (Zahl der Studienanfänger 2009 x 2 + Zahl der zusätzlichen Studienanfänger) Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester erreicht. Die Hochschule kann nach eigenem Ermessen im Rahmen der Zweckbindung über die Verwendung der Mittel entscheiden und die zur Zielerreichung (Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger in den Jahren 2011 bzw. 2012) erforderlichen Maßnahmen treffen. Insbesondere können aus den Mitteln auf Antrag der Hochschule in Abstimmung mit dem Staatsministerium und dem Staatsministerium der Finanzen Stellen geschaffen werden. Die Hochschule erklärt,

dass die räumliche Unterbringung der zusätzlichen Studierenden und des zusätzlichen Personals gewährleistet ist.

Die Hochschule berichtet ab dem Jahr 2012 jährlich zum 31.03. über die Verwendung der Mittel, die getroffenen Maßnahmen und die Zahl der zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger. Nicht zweckgerichtet verwendete Mittel sind zurückzuerstatten. Sofern die Hochschule ihre Verpflichtung zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger in den Jahren 2011 bzw. 2012 nicht oder nur teilweise erfüllt, erfolgt im Jahr 2013 keine oder nur eine dem Grad der Zielerreichung entsprechende Mittelzuweisung.

3. Fortschreibung

Im Jahr 2013 wird das Ausbauprogramm über alle Hochschularten hinweg einer Überprüfung unterzogen, um etwaige Änderungen der Rahmenbedingungen berücksichtigen zu können.

Die Parteien werden sich rechtzeitig vor Ablauf über die Fortschreibung der Zielvereinbarung bis zum Jahr 2015 auf der Grundlage der von der Hochschule vorzulegenden Berichte, der Zielerreichung und den Ergebnissen der Überprüfung verständigen.

IV. Inkrafttreten, Geltungsdauer, Fortschreibung

Die Zielvereinbarung tritt mit Unterzeichnung durch die Vertragspartner in Kraft und endet zum 31.12.2013. Die Akademie der Bildenden Künste München und das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verständigen sich rechtzeitig vor Ablauf über die Fortsetzung der Zielvereinbarung auf der Grundlage der Berichterstattung und der Erfolgskontrolle (vgl. Ziffer II). Die in dieser Vereinbarung festgelegten Ziele zu Ziffer II können im Rahmen der prozessbegleitenden Erfolgskontrolle von den Vertragspartner einvernehmlich an geänderte Verhältnisse angepasst werden.

München, den 2. November 2010

.....

Dr. Wolfgang Heubisch
Staatsminister für Wissenschaft, Forschung
und Kunst

.....

Prof. Dieter Rehm
Präsident